

Urien und Gesänge.

---

# Die Braut.

Oper in drei Abtheilungen.

Frei aus dem Französischen übersezt

von

Friederike Ellmenreich.

---

DR. NIC. MANSKOPFSCHES  
MUSIKHISTORISCHES  
MUSEUM. FRANKFURT A. M.

Musik von Huber.

---

Frankfurt am Main, 1829.

Sg. Meink. No. II. 180/21

## P e r s o n e n .

Herr von Saldorf, Kammerherr.

Adalbert von Löwenstein.

Madame Charlotte, Modehändlerin.

Henriette.

Fritz, Tapezierer, Henriettens Bräutigam.

Minna, Arbeiterin bei Madame Charlotte.

Wilhelm, Bedienter.

Ein Notar.

Mehrere Putzarbeiterinnen und Ladenmädchen.

Soldaten der Bürgermiliz.

Ballgäste. Hochzeitsgäste.

Bedienten.

Die Handlung ist in Wien.

## Erster Act.

### No. 1. Introduction.

Chor.

Rasch und flink nach Art der Feen,  
Können wir durch Zauberkunst  
Die Reize der Frauen erhöhen,  
Sicherit' aller Männer Gunst.

M i n n a.

Diese Lust, ich will's gestehen,  
Daß sie mir oft lästig dünkt;  
Weit lieber im Tanz mich drehen  
Wöcht' ich, wenn der Sonntag winkt.

Chor.

Rasch und flink. ic.

M i n n a.

Viel leichter wird uns die Arbeit gelingen,  
Willst du Zettchen uns die Romanze singen  
Von Brigitt' und Julian.

A l l e.

Ja, liebeß Zettchen, singe  
Die Romanze, stimme an;

Wir hören sie so gern,  
Madame ist noch fern;  
D stimme an!

Henriette.

Sollt' ich einst die Treue brechen,  
Deckt dich auch schon längst das Grab,  
Komm', o Julian! dich zu rächen,  
Und schleud're mich hinab. —  
Er zog fort, der ihr theuer,  
Und zwei Monden war ihr Auge thränenschwer:  
Da erschien ihr ein Freyer,  
Sie weinte nicht mehr.  
Ach! was heut' noch Brauch,  
War es vor Zeiten auch.

Chor.

Ach! was heut' noch Brauch,  
War es vor Zeiten auch.

Henriette.

Von der Donau Strande  
Erschien ein Rittersmann,  
Reich und hochgeehrt im Lande,  
Er schnell ihr Herz gewann.  
Brigitte, die bis zur Wahren,  
Einst schwur, getreu dem Liebsten zu seyn,  
Sah man bald am Altare,  
Anderer Lieb' sich weih'n.  
Ach! was heut' zc.

Chor.

Ach! was heut' zc.

## Henriette.

Dem Gatten zur Seite,  
Schläft Brigitte lächelnd ein:  
Da schwebt im Todtenkleide  
Drohend ihr ein Geist herein.  
Sie erwacht, ruft mit Grausen,  
Julian, ach! an den Schwur mahnst du mich!  
Stürme wüthen und brausen —  
Ihr Leben entwich. —  
Ach! was heut' zc.

## Chor.

Ach! was heut' zc.

## Madame Charlotte.

Der beschwerlichste Stand  
Ist der Unsere im Land;  
Unsere Kunst soll den Damen allen,  
Schon im fünfzehnten Jahr,  
Ja der Großmama gar,  
Stets die Gabe verleih'n zu gefallen.  
Viel zu blaß ist dies Band,  
Das Dessen zu bekannt,  
Unternehmend und schön,  
Muß mein Federhut steh'n.  
Dies moderne Corset,  
Scheint mir indiscret. —  
Ach! Fahr aus, Fahr ein,  
Drohet uns Qual und Pein.  
Aller Frauen Gunst zu erringen,  
Die gern blühend und schön,

Müßte man es versteh'n,  
 Jeden Tag ihren Reiz zu verjüngen,  
 Selbst bei uns hält das schwer,  
 Doch bei Fremden noch mehr.  
 Stets den Reiz zu erhöhen,  
 Wenn die Jahre vergehen,  
 Stets die Schönste zu seyn,  
 Bildet Jede sich ein.  
 Und will vor ihren Schwestern allen  
 Dem erfohrnen Galan,  
 Selten nur ihrem Mann  
 Durch den Puz und die Mode gefallen;  
 Ach! kein Mann widersteht dem Giraffen-Band,  
 Einem Papillon folget Herz und Hand,  
 Ja, wer näher mich kennt,  
 Achtet hoch mein Talent,  
 Doch, Jahr aus Jahr ein,  
 Muß ich thätig seyn.  
 Aller Frauen Gunst zu erringen &c.

Chor.

Rasch und flink &c.

## No. 2. Arie.

Fris.

Tag der Lust und Freude,  
 Hoffnung belebt dies Herz allein,  
 Alle Qualen enden heute,  
 Denn Morgen, welch Glück,  
 Wird' ich ihr Gatte seyn.

7  
Jugendreiz umstrahlet,  
Die ich erwählte,  
Mein höchstes Glück ist sie allein,  
Verlohr' ich sie — o welche Pein.  
Das höchste Glück nenn' ich bald mein,  
Nur sie allein kann Glück verleih'n.  
Eilet ihr Stunden,  
Mein Glück scheint mir so fern,  
Ist dieser Tag entschwunden,  
Strahlt meiner Liebe Stern.  
Tag der Lust und Freude,  
Du so lang' ersehnt,  
Mir verhaßt ist das Heute  
Das von Morgen mich trennt;  
O Tag der Lust und Freude,  
Du so lang ersehnt;  
O Tag der Lust und Freude,  
Der meine heißen Wünsche krönt.

No. 3. Duett.

Henriette.

Hörst du mein Freund,  
Die Trommel tönt,  
Auf laß uns scheiden;  
Schon schlägt die Stunde,  
Dich ruft die Pflicht,  
Sie duldet nicht,  
Daß ein Soldat  
Von Liebe spricht.

F r i s.

Ach! sobald soll ich dich meiden,  
 Vernimm aus meinem Munde,  
 Daß vergebens ruft die Pflicht,  
 Wenn das Herz  
 Von Liebe spricht.

H e n r i e t t e.

Hörst du, mein Freund?

F r i s.

Berwünschter Tambour!  
 Ha, Welch ein Lärm!  
 Sein eigen Wort  
 Kann man kaum hören.

H e n r i e t t e.

Die Trommel tönt,  
 Ach, eile fort!

F r i s.

Der Erste sehn,  
 Bezieht mir dort,  
 O, welche Qual, o welche Pein,  
 Berliebt und Corporal zu sehn.

H e n r i e t t e.

Trennung zu ertragen,  
 Dient dem Krieger,  
 Dem Geschicke zürnt er nicht,  
 Wenn auch das Herz ihm bricht.

F r i s.

Alles zu wagen,  
 Eilet der Sieger,

Für seine Fahne  
Ehre und Pflicht!

Henriette.

Nur zweifle nicht,  
Schenk mir Vertrauen.

Fritz.

Nein! — Ja! —  
Fest will ich auf dich bauen.  
Doch wer weiß —  
Gener schöne junge Krieger,  
Der dich morgen besuchen will.

Henriette.

Kannst du Zweifel nicht besiegen,  
Setz dem Besuch  
Ich auf immer ein Ziel.

Fritz.

Nein, dir will ich vertrauen,  
Ja, dieses Herz  
Soll Hoffnung beleben,  
Und Treue für Treue,  
Wirst, Theu're, du mir geben.  
Ja, dem Geliebten  
Wirst du verzeihn,  
Der nur von seiner Liebe spricht.

Henriette.

Trennung ertragen &c.

Fritz.

Alles zu wagen &c.

## No. 4. Recitativ und Arie.

v. Saldorf.

Welch bezaubernder Blick!  
 Welch reizendes Geschöpf!  
 Zu glücklicher Fritze! —  
 Doch, nur Geduld, mein Freund!  
 Ist spröde auch eine Schöne,  
 Man siegt durch List und Zeit.  
 Traut mir, daß ich sie kenne,  
 Ich glaube nicht, nein, nein,  
 Ich glaube nicht an Grausamkeit.  
 Ihre Tugend ist nur Chimäre,  
 Ihr Grundsatz von Ehre ein Wahn.  
 Zum Scherz lieben sie, und seh'n  
 Die Ehe als Handel an.  
 Mich begünstiget die Liebe,  
 Wie Erfahrung oft gelehrt,  
 Keine folgt dem Herzenstriebe,  
 Nur der Reiche ist liebenswerth.  
 Und will ein Kammerherr  
 Eine beglücken,  
 Ruft jede nah und fern:  
 Ja! — mit Entzücken  
 Ein lautes Ja! ruft jede gern,  
 Dem schönen reichen Kammerherrn.

## No. 5. Recitativ und Arie.

A d a l b e r t.

Fast verrieth ich des Busens  
 Geheimes Gefühl!

Also er, ist der Schöpfer all  
 Meiner Leiden! —  
 Du der geweiht dies Herz,  
 Die grausam mir geraubt,  
 Klagst um mich,  
 Und theilest meinen Schmerz.  
 Ihren Pflichten getreu,  
 War sie, seitdem ich liebe.  
 Dies ist das erste Pfand  
 Der still verborg'nen Triebe.  
 Laß sehen! — Laut schlägt mein Herz!  
 Ich bebe! — heiße Thränen  
 Verdunkeln den Blick!

— — — — —  
 Ha, sah ich recht!  
 Dich soll ich fliehen?  
 Grausame!  
 O Himmel! soll deinen Willen,  
 Dein Gebot ich erfüllen?  
 Gib du mir Muth,  
 Ja, ich will mein Leiden tragen,  
 Folgen deiner Stimme Ruf.  
 Darf ich im Leben  
 Nur ein einzigesmal dir sagen:  
 Heilig ist bis in den Tod,  
 Wenn auch grausam, dein Gebot.

### No. 6. F i n a l e.

— — — — —  
 F r i e .  
 Habt wohl Acht! habt wohl Acht!

Nur vorwärts still und leise,  
 Nach kluger Art und Weise,  
 Folgt mir durch die dunkle Nacht.  
 Habt wohl Acht!

Still und sacht

Last uns die Kunde machen,  
 Für Sicherheit zu wachen.

Und macht ein Gauner Jagd —  
 Fast ihn schnell, habt wohl Acht.

C h o r.

Last uns die Kunde machen &c.

F r i e.

Habt wohl Acht! habt wohl Acht!

Berführer, die in Ehen,

Nur Haß und Zwietracht säen,

Schleichend durch die finst're Nacht,

Habt wohl Acht,

Still und sacht,

Last uns die Kunde machen;

Und macht ein Gauner Jagd —

Fast ihn schnell, habt wohl Acht!

C h o r.

Last uns die Kunde machen &c.

v. S a l d o r f.

Ha, welch ein Jubel!

Welch köstlicher Abend!

Ein rasend Spiel —

Ja, entzückend war dieser Ball! —

Zwar ich verlor,

Ich verloh'r höllisch viel,  
 Denn mein Geld, wie ich seh,  
 Ja, wie ich seh', ist all'!  
 Drum ist's genug,  
 Genug des Vergnügens für heut'.  
 Mag tanzen wer da will,  
 Zum schlafen ist es jetzt Zeit.  
 Ha! welch ein Jubel ic.

U d a l b e r t.

Er ging ins Haus!  
 Was fang ich an?  
 Weh mir!  
 Wie soll ich diesen Ort verlassen?  
 Raum vermag ich's zu fassen!  
 Diese strafbare Gluth  
 Bringt Schande und Verderben,  
 Der Theuren, die mich liebt.  
 Nichts regt sich mehr!  
 Welche Stille! —  
 Wohlau, was auch geschehe —  
 Nicht Gefahr schrecket mich!  
 Ihre Ehre rette ich!

F r i s.

Freunde, merkt wohl auf!  
 Einet Vorsicht und Muth,  
 Seid gefaßt und auf der Huth!  
 Himmel!

C h o r.

Nun, was giebt's?

F r i s.

Einen Dieb glaubt' ich zu sehen,  
An dem Balkon hängt er dort.  
Wer da?!

U d a l b e r t.

O Gott!

C h o r.

Wer da?! Wer da?!  
Er schweigt still, fürchtet sich. —  
Halt den Dieb! Halt den Dieb!

U d a l b e r t.

Ha, schweigt! — o welche Wuth!

C h o r.

Halt den Dieb! Halt den Dieb!

U d a l b e r t.

Ha, schweigt! Mir starrt das Blut!  
Schweigt still, ihr, irret sehr.

F r i s und C h o r.

Haltet fest, meine Braven!  
Laßt den Fang euch nicht entgeh'n,  
Ehre bringt unsern Waffen,  
Was durch uns heut' gescheh'n.

U d a l b e r t.

Ganz allein, ohne Waffen,  
Wie soll ich widersteh'n?  
Gott, nur mich darfst du strafen,  
Für mein thörichtes Bergeh'n.

F r i s.

Rühmlich hat die Patrouille

In dieser Nacht sich gezeigt.  
Fort in die Wache!

Adalbert.

Gott, wenn man entdeckt wer ich bin?

Fritz und Chor.

Nur fort, fort, fort!

Zögert nicht lang!

Adalbert.

Ach, verweilt!

Fritz und Chor.

Nein, nein, in den Kerker mit Euch!

Nein, folget uns allsogleich!

v. Saldorf.

Was soll der Lärm?

Soll ich euch Sitte lehren,

Bient es, die Leute

Im Schlaf zu stören?

Doch wie, Fritz! dich seh' ich

Als Kriegsheld in Activität.

Was machst du hier?

Fritz.

'nen Meisterstreich!

v. Saldorf.

Und dieser ist?

Fritz.

Ein feiner Dieb!

v. Saldorf.

Wo fängst du ihn?

Fris.

Dort an dem Fenster.

v. Saldorf.

Wo kam er her?

Fris.

Von dem Balkon.

v. Saldorf.

Wie, hört' ich recht?

Aus meinem Haus?

Wer kann das seyn?

Ei, laß doch sehen!

Wie, Adalbert?

Adalbert.

O Unglücksnacht!

Ihr Gatte selbst ist's, der mich erkaunt.

v. Saldorf.

Ha, ha, köstlich ist das Abenteuer!

Erlaube mir, ihn zu verhören,

Ich weiß Bescheid!

Ei, ei, mein Freund,

Von dem Balkon stieg man herab?

War's ein Rendezvous?

Was die hübsche Modistin gab?

Adalbert.

Wie so?

v. Saldorf.

Dort schlief das Mädchen,

Die Ihnen gefällt.

Adalbert.

Was sagt er?

v. Saldorf.

Nur heraus, ich kann schweigen,  
Bist ein Mann — kenn' die Welt!

Adalbert!

Ja — läugnen will ich nicht —  
Doch es war — es war —

v. Saldorf.

Ihre Absicht stets redlich und klar?

Je nun, ich zweifle nicht.

Schon gut, schon gut!

Adalbert.

Augenblick hoher Bonne!

Gott, du hörtest mein Flehen!

Ihre Ehre ist gerettet,

Was kann noch mein Glück erhöhen?

v. Saldorf.

Ohne Furcht. — Sie sind glücklich

Sich als Sieger zu seh'n.

Friß und Chor.

Fürchtet nichts, meine Braven,

Laßt den Fang euch nicht entgeh'n.

v. Saldorf.

Nehmt, junger Mann,

Der treu die Stadt bewachtet,

Für diesen Dieb,

Mich heut' zum Bürgen an,

Ich kenne ihn! er ist mein Freund!

Friß.

So ist dieser Dieb ein ehrlicher Mann?

v. Saldorf.

Sa, ganz sicher, zweifle nicht daran,  
 Ach, armer Junge,  
 Du dauerst mich!..  
 Der holde Unschuldsengel,  
 Reicht morgen dir die Hand,  
 Und wird deine Frau.

F r i s.

Was sagen Sie?

v. Saldorf.

D nichts!

Du darfst ganz ruhig seyn,  
 Bald wird Aurora uns verkünden,  
 Daß längst die Stunde,  
 Der Heimkehr schon schlug.  
 Ein jeder verläßt den Ball ohne Verzug.

C h o r.

Der Tag erscheint;  
 Schnell flohen die Stunden,  
 Die dem Vergnügen wir geweiht.  
 Ach! allzubald entschwand die Nacht,  
 Und leider muß man schlafen gehn.  
 O süße Lust so tief empfunden,  
 Dein denken wir noch lange Zeit.

F r i s.

Mein Muth hat sich bewährt gefunden,  
 Morgen wird mein Glück zu erhöhen,  
 Die Heißgeliebte mir verbunden,  
 Drum willnich schnell zu Bette gehen.

## A d a l b e r t

O Angedenken seliger Stunden,  
 Sieh Muth im Kampf zu bestehen,  
 Verbluten auch des Herzenswunden,  
 Kann ich dich nur gerettet sehen.

## v. Saldorf.

Wo wäre je ein besserer Ehemann gefunden,  
 So gut und sanft,  
 Wie man auf Erden nie gesehen.

## Chor der Putzmacherinnen.

Was soll der Lärm?  
 Wer stört unsere Ruh?  
 Fürwahr, das ist nicht auszusteh'n!  
 Ha, welch ein Lärm!  
 Welch ein Geschrei  
 Auf off'ner Straße!  
 Wer stört unsere Ruhestunden,  
 Nein, das ist nicht auszusteh'n!

## Zweiter Act.

## No. 7. Chor.

Schwingt euch im kühlen Schatten,  
 Fröhlich im heitern Tanz,  
 Herrlich auf grünen Matten,  
 Schmückt das Bräutchen der Kranz.

v. Saldorf.

Ha! wie aus allen Blicken,  
 Hier Lust und Freude spricht.  
 Nein, schöneres sah ich nicht,  
 Dieser Tanz ist zum Entzücken.  
 Ja wahrlich, solch ein Tanz,  
 Solch ein Tanz ist zum Entzücken!  
 Tanzet nur!  
 Schöne Mädchen,  
 Tanzet froh auf grüner Flur.

Chor.

Schwingt euch im kühlen Schatten &amp;c.

v. Saldorf.

Ein ländlich Fest in meinem Haus,  
 Wie scharmant! wie scharmant!  
 Wo die Schönheit weilt,  
 Käst ein Kammerherr, wie bekannt,  
 Sich selbst zu Bürgern gern herab.

Chor.

Schwingt euch im kühlen Schatten &amp;c.

Madame Charlotte.

Wie, Mosje Frib, Sie tanzen nicht?  
 Nur geschwind her die Hand!

Frib.

Nein, nein!

Chor.

Wie, der Bräutigam pflegt der Ruhe?  
 Das wäre fein!

Ha, ha, ha, das darf nicht seyn.  
 Für ihn giebt's keine Ruhe.

F r i s.

Ach! meine Damen,  
 Was ich thue,  
 Werden Sie mir gern verzeihen:  
 Wer, wie ich, die Nacht  
 Untern Waffen zugebracht,  
 Der darf wohl müde sehn;  
 Ich bin gelämt und wie zerschlagen,  
 Daß ich mich kaum rühren kann.

M a d a m e C h a r l o t t e.

So singen Sie, wir walzen dann.

F r i s.

Will man zu sitzen mir zugesteh'n,  
 So sing' ich gern, es mag geschehn,  
 Ich stimme dann  
 Ein vaterländisches Lied,  
 Einen Tyroler Walzer an.

1.

Jäger oder Hirt,  
 Ein Augenblick,  
 Wechselt dein Loos,  
 Wandelt dein Glück.  
 Dem Soldatenstande  
 Mußt du gleich mir dich weihen,  
 Ehr' und Ruhm harren dein,  
 Reidenswerth ist dein Geschick.  
 Auf bedrestem Kleide,  
 Prangt bald das Ordensband.  
 Nein! — ich Soldat? —  
 Nein, mich erschreckt die Gefahr,

Bis an mein Ende  
 Bleib ich im Vaterland.  
 Die Hütte kann ich nie verlassen,  
 Wo mir lächelt Liebchens Blick.  
 Bei ihr will ich erblaffen,  
 Bei ihr ist nur mein Glück.

Chor.

Flieh die Gefahr,  
 Kehre zurück.  
 Nicht Ruhmesglanz,  
 Liebe ist Glück.  
 Ich will bis an mein Ende,  
 Die Hütte nicht verlassen,  
 Bei ihr will ich erblaffen,  
 Bei ihr nur ist mein Glück,  
 Wo mir lächelt Liebchens Blick.

F. r i z.

2.

Siehst du den Feind,  
 Kämpfe mit Muth,  
 D zage nicht,  
 Fließt auch dein Blut.  
 Schnell das Ziel zu erreichen,  
 Sey tapfer stets im Feld,  
 Dann kehrt froh der Held,  
 Als General einst zurück:  
 Beim Donner der Kanonen,  
 Lohnt ihn der Lorbeerkranz.  
 D schweig, schon sträubt sich mein Haar,  
 Ach, ein Schuß bringt Gefahr,

Zerschlug verrätherisch  
 Mir Arm und Bein wohl gar.  
 Die Hütte kann ich ic.

Chor.

Flich die Gefahr ic.

Frik.

3.

Ja ein Soldat,  
 Dreist und gewand,  
 Knüpft überall  
 Liebesband. —

Sicher zu gefallen,

In jeder Garnison,

Wird ihm bald süßer Lohn.

Hier ein Kuß, dort die Hand,

Er findet ein neues Liebchen

Im Dorf, wie in der Stadt —

Doch zieht er fort in die Schlacht,

Macht ein Andern Jagd,

Und der Entfernte —

Wird tüchtig ausgelacht.

Die Hütte will ich ic.

Chor.

Die Hütte will ich ic.

Henriette.

Mein Gott, zu lärmend sind die Löhne!

v. Saldorf.

Ja so — ganz recht!

Ach, ich vergaß,

Mein Weibchen hat Migräne,  
Schweiget still!

Henriette.

Madam will unser Fest nicht stören,  
Singt nur leise, so kann sie's nicht hören,  
Singt leise, ja nur ganz leise.

v. Saldorf.

So geben Sie, schöne Henriette,  
Das Beispiel jetzt dem ganzen Kreis.

Dreistimmiger Canon.

Henriette. Fris. Mad. Charlotte.

Wahres Glück suchest du,  
Stets bei Reichthum vergebens;  
Und dein Herz findet Ruh,  
Nicht im eitlen Glanz der Welt.  
Bist du fern, dünket mir,  
Jede Wonne des Lebens  
Ist dahin mit dir. —  
Einem nur bleib ich treu,  
Einem nur vor Allen,  
Lehre mich Liebe  
Ewig zu gefallen,  
Ja, nur dann bin ich reich,  
Bin ich reich und beglückt.

v. Saldorf und Chor.

O zauberisches Wesen,  
Fris ist zum Glück erlesen.  
Er ist entzückt.

v. Saldorf.

Doch seht!

Dort kommt der würd'ge Herr Notar.

Alle.

Der Herr Notar!

v. Saldorf.

Ein sehr wichtiger Mann,

Sieht's ihm auch niemand an. —

Genießt ihr Schönen,

Jetzt die heitere Lust,

Die euch der Garten heut.

Sie halten sich bereit,

Der Kontrakt wird sogleich,

In der Form aufgesetzt.

Folgen Sie ohne Weilen.

Fris, du-kommst nach,

Wir harren dein!

Chor.

Schwingt euch im kühlen Schatten etc.

No. 8. Duett.

Adalbert.

Treue Gefährten meiner Kinderjahre,

Gleich einer Schwester zärtlich und mild,

Nimm dies Kleinod an, und treu bewahre,

Zum Angedenken, der Mutter theures Bild.

Höre den Schwur, er bringt zu Gottes Throne,

Stets will auch ich dir Freund und Bruder seyn,

Standhaft dir Schutz verleihen,

Bruder und Freund dir seyn.

## Henriette.

Sanft fließen ihre Lebenstage,  
 Niemals getrübt von Kummer und Schmerz.  
 Wie oft sie sanften Trost gewährt meiner Klage,  
 Wird nie vergessen mein dankbares Herz.  
 Was gáb' ich Aermste wohl zum Lohne,  
 Dem, der mir stets will Freund und Bruder seyn,  
 Bruder und Freund mir zu seyn.

## No. 9. Terzett.

v. Saldorf.

Kind, du knüpfst am Altar  
 Heut' ein heiliges Band.  
 Hör', des treuen Freundes Lehre:  
 Für dein Wohl nur bedacht,  
 Sey mein Rath stets rein und wahr.

Fris.

Hier kann ich trefflich hören,  
 Was er ihr giebt für Lehren.

Henriette.

Ja, bevor am Altar,  
 Ich dem Gatten reich die Hand,  
 Hör' ich gern des Freundes Lehre,  
 Dankbar bin ich seinem Rath,  
 Ja sein Rath ist rein und wahr.

v. Saldorf.

Recht zärtlich liebe deinen Mann.

Fris.

Sehr gut, ja sehr gut!  
 Nun bisher geht es an.

v. Saldorf.

Doch werden auch, mein liebes Kind,  
Stets die Freunde des Mgnnes, die deinen.

F r i s.

Ei, ei, der Rath scheint verdächtig zu seyn.

Henriette.

Achtung werd' ich ihnen weih'n.

F r i s.

Sehr gut.

v. Saldorf.

Doch wenn sie mehr begehren?

Henriette.

Ich werde herzlich sie verehren.

F r i s.

Sehr gut!

v. Saldorf.

Dem Versprechen folge ein Pfand,  
Deine Hand —

Henriette.

Was soll das seyn?

F r i s.

Mich überläuft es kalt und heiß!

Doch quält mich nur der böse Schein.

Henriette.

O Gott! was werd ich hören?

Sein Auge glüht, hin ist mein Muth.

Ach, wie kann ich ihn verehren,

Was er aus lauter Freundschaft thut.

v. Saldorf.

Alle glauben, die sie hören,

Nie kannt ihr Herz der Liebe Gluth,  
 Mich soll die Sprödigkeit nicht stören,  
 Und was ich weiß, verdoppelt meinen Muth.

F r i s.

Ich fürchte mehr zu hören,  
 Sein Auge glüht, es wallt mein Blut,  
 Ich will den Herrn Mores lehren,  
 Er hüte sich vor meiner Wuth.

v. Saldorf.

Nimm nach hergebrachter Weise,  
 Als Geschenk am Hochzeitstage,  
 Hier diesen Schmuck.

F r i s.

Weh mir! der blendet sie!

Henriette.

Wer bietet mir solch reich Geschenk?

v. Saldorf.

Jemand, der innig und zärtlich dich liebt.

Henriette.

Ist's Ihre Gattin?

v. Saldorf.

Ja, o nimm es nur hin.

Beglückte Gatten,

Belebt ein Herz ein Sinn.

Und glauben darfst du mir:

Es ist so gut,

Als böte sie dir's selber an,

Empfängst du es von ihrem Mann.

Henriette.

Mein Herr —  
O gnädiger Herr!

v. Saldorf.

Dein Erröthen bezeuget,  
Daß jeder Zweifel endlich weicht,  
Und du nimmst meine Lehren an.

Henriette.

Wenn ich sie nur verstehen kann.

Fritz.

Sehr gut!

Ach, bin ich nicht ein glücklicher Mann.

Henriette.

O Gott! was werd' ich ic.

v. Saldorf.

Alle glauben die ic.

Fritz.

Ich fürchte mehr ic.

Henriette.

Erlauben Sie, daß ich nun gehe.

v. Saldorf.

Nein, fürwahr —

O eile nicht so sehr!

Fritz.

Ha, sie eilt fort,  
Läßt ihn hier stehen,  
Ruhig bin ich,  
Fürchte nichts mehr.

Zugendhaft, brav ist sie und schön.

v. Saldorf.

Nicht indiscret möcht' ich mich zeigen,  
Sonst bestraf' ich deine Sprödigkeit;  
Denn ich weiß, daß du gegen Andre,  
Nicht halb-so grausam bist.

Henriette.

Was meynen Sie?

Fritz.

Welche Ahnung!

v. Saldorf.

Ja, ich weiß, nicht Fritz ist der Mann,  
Dem liebevoll dein Herz schlägt entgegen.

Fritz.

So wär' es wahr!

Henriette.

Wie, mein Herr,  
Wer gibt Ihnen das Recht? . . . .

v. Saldorf.

Keinen Lärm! Alles weiß ich!

Ja, ich kenne den Freund,  
Der still und sacht,  
Sich zu dir schlich,  
In vergang'ner Nacht.

Henriette.

Welche schändliche Verläumdung.

Fritz.

Weh, ich bin verrathen!

v. Saldorf.

Zeuge war ich,

Ja, ich sah wie unvorsichtig Adalbert,  
Aus deinem Zimmer zurückgekehrt.

F r i t z.

Adalbert?

C h o r.

Der schönste Tag lacht euch entgegen,  
Verheißet Glück und Seligkeit.

Die getreue Liebe hegen,  
Sint ein heilig Band noch heut.

v. Saldorf.

Willkommen, ihr freundlichen Gäste,  
Auf eilet zum frohen Feste.

H e n r i e t t e.

Lieber Fritz, du bist bleich,  
Und verstört ist dein Blick.

M a d a m e C h a r l o t t e.

Ist das Wirkung von seinem Glück?

F r i t z.

Ich bin verrathen!

M a d a m e C h a r l o t t e.

Wie kann das seyn?

F r i t z.

Schändlich betrogen!

v. Saldorf.

Was fällt dir ein!

F r i t z.

Alles weiß ich, alles hört ich an!

M a d a m e C h a r l o t t e.

Ein treues Herz zu hintergehen.

F r i z.

Ich weiß, daß ein junger Mann,  
Diese Nacht im Geheim,  
Ihr Gemach betrat.

A l l e.

O Schmach! Schande und Verrath!  
O Gott! welche Uebelthat!

H e n r i e t t e.

Kannst du grausam es wagen,  
Mich so schwer anzuklagen?  
Ich verbanne den Verdacht,  
Wie soll die Schmach ich ertragen,  
Die du heute über mich gebracht,  
Ach, mein Schmerz wird dir sagen,  
Daß stets treu ich dein gedacht.  
Vor Gott und dir, erneue ich den Eid.

F r i z.

Nein, Unwürd'ge darfst du wagen,  
Die Augen aufzuschlagen?  
Fürchte meines Zornes Macht.  
Mich rühret nicht dein Klagen.  
Der schimpfliche Verdacht  
Zwingt mich dir zu entsagen,  
Mein Glück versinkt in Nacht,  
Du hast elend mich gemacht.

M a d a m e C h a r l o t t e.

Wer sollte das wohl sagen,  
Sie würd' in diesen Tagen,  
Dergleichen Streiche wagen.  
Ihr schüchternes Betragen

Schien jedem zu behagen,  
 Sie mag die Strafe tragen,  
 Für heuchlerisch Betragen,  
 Wer hätte das gedacht?

v. Saldorf.

Wer konnt es ihm wohl sagen,  
 Er weiß was gescheh'n;  
 Daß Grund hat sein Verdacht.

Ich seh' mit Mißbehagen,  
 Die Hochzeit sich zerschlagen.  
 Wer hat es ihm gesagt.

Ach, sie ist zu beklagen,  
 Wer hätte das gedacht?

M i n n a.

Kann er grausam es wagen,  
 Die Arme anzuklagen.  
 Schändlich ist sein Verdacht.

Er lästert ohne Zagen,  
 Ihr musterschaft Betragen,  
 Durch Mißtrauen und Verdacht.

Ach, sie ist zu beklagen,  
 Wer hätte das gedacht?

E h o r.

Als Brant ihn noch zu täuschen wagen —

Ja, ihn verräth sie ohne Zagen,  
 Der Herz und Gut ihr dargebracht.

Ja, Schmach und Schande muß sie tragen,  
 Die er über sie gebracht.

A d a l b e r t.

Die bestimmte Stunde schlug —

Ha, diese Leute! —

O Gott! und ihr Gemahl!

F r i s.

Er wagt hier zu erscheinen,  
Der ihr Herz mir durfte rauben,  
Könnt ihr die Frechheit glauben;  
Der heut' mich trennt von ihr,  
Stehet hier!

C h o r.

O Schmach, Schande und Verrath!

H e n r i e t t e.

Kannst du grausam ic.

M a d a m e C h a r l o t t e.

Wer sollte das wohl ic.

F r i s.

Ha! Unwürd'ge, darfst ic.

v. S a l d o r f.

Sie ist wahrlich zu beklagen ic.

M i n n a.

Kann er grausam ic.

A d a l b e r t.

Haltet ein!

Rein ist ihr Betragen!

H e n r i e t t e u n d M i n n a.

Bernahmet Ihr?!

F r i s.

Von dem Herrn hört ich's sagen!

A d a l b e r t.

Irrthum ist's, ja, ich schwör es hier!

v. Saldorf.

Nun, woher kamen Sie, mein Freund,  
Wenn nicht von ihr?

Adalbert.

Woher?

v. Saldorf.

Neben Sie!

Adalbert.

Großer Gott! was ihm sagen?

Sie wird's hören —

Sie ist da!

Ihren Frieden sollt' ich stören?

v. Saldorf.

Mein Herr!

Ich bitte mir Erklärung aus!

Adalbert.

Wohlan!

Chor.

So spricht! nur schnell, o spricht!

v. Saldorf.

Denn jenes ist mein Haus!

Adalbert.

Nun wohl! nun wohl!

Ich kam von ihr!!

Madame Charlotte.

O welche Schmach!

O welche Schande!

Last ihr Fall euch Warnung seyn,

Sie bringet unserm edlen Stande,

Und meinem Hause Schimpf allein.

F r i s.

Gelöst sind nun alle Bande,  
 Nein, niemals kann ich ihr verzeih'n.  
 Sie, die mein höchstes Gut ich nannte,  
 Will ich nun der Beachtung weih'n.

v. Saldorf.

Ach, für die Arme welche Schande,  
 Auch Fris erduldet große Pein.  
 Mit Muth zerreiß des Herzens Bande;  
 Es wird zu deinem Besten seyn.

A d a l b e r t.

Ich lebe noch und trag die Schande,  
 Der Freundin Kläger hier zu seyn.  
 Ich Ungeheuer zerriß die Bande;  
 Wagte die Tugend zu entweih'n.  
 Ich lebe noch! die schwere Schuld,  
 Die durch Verrath ich hier beging,  
 Kann sie mir nie, ach nie verzeih'n.

v. Saldorf.

Muthig trag die herbe Pein,  
 Nur schweige still, was hilft dein Schrei'n,  
 Ach, Fris erduldet große Pein,  
 Nur die Zeit kann allein  
 Dem Aermsten Trost und Balsam seyn.

A d a l b e r t.

Ha! weh der Schande!  
 Ich darf der Unschuld Kläger seyn;  
 Ehre und Ruhe raubt' ich dir,  
 Die reinste Tugend wagt ich zu entweih'n.

Madame Charlotte.

Ha! welche Schmach ic.

Fris.

Gelöst sind nun alle Bande ic.

Chor.

Ha welche Schmach ic.

## Dritter Act.

No. 10. Duett.

Madame Charlotte.

Fern von Schmerz,

Fern von Klagen,

Heiter trüg ich mein Geschick.

Bald kehrt dann

In schönern Tagen,

Ruhe in das Herz zurück.

Fris.

Heiter soll mein Loos ich tragen?

Madame Charlotte.

Scherzend tragen des Lebens Müh,

Und stets sich selber sagen.....

Fris.

Nun, wohl an, was sagten Sie?

Madame Charlotte.

Ich sagte mir: —

Wer wird in Jugendfülle,  
Liebenswürdig, reich und fein,  
Um eine Mädchengrille,  
Sich grämen und trostlos seyn.

F r i s.

Selbst in der Jugendfülle,  
Liebenswürdig, reich und fein,  
Bringt solche Mädchengrille,  
Treuem Herzen die größte Pein.

M a d a m e C h a r l o t t e.

Die Falsche würd' ich flieh'n,  
Die unwerth meiner Hand.

F r i s.

Die Falsche will ich fliehen,  
Die unwerth meiner Hand.

M a d a m e C h a r l o t t e.

Bald für Andere erglühen,  
Die getreu ich erfand;  
Wo mir Freuden blühen,  
Gab' ich Herz und Hand,  
Mein Vermögen, Herz und Hand.

F r i s.

Mein Vermögen, Herz und Hand.

M a d a m e C h a r l o t t e.

Hört' es die Ungetreue,  
Ragt ihr Herz die Reue,  
Und Schmerz, Verzweiflung wüthet,  
In der falschen Brust.

F r i s.

O, welche Wonne gewährt die Rache,

Wenn sie dem Hohn und Gram unterliegt,  
 Ja, verbannt ist Lieb' aus dem Herzen,  
 Ich will mich weiden an ihren Schmerzen,  
 Ja, noch heute geb' ich die Hand  
 Einer Andern, deren Blick nicht trügt;  
 Sie sei bestraft, sie sei bestraft.

Madame Charlotte.

O, welche Wonne gewährt die Rache,  
 Wenn sie dem Hohn und ihrem Gram unterliegt,  
 Ich will mich weiden an ihren Schmerzen,  
 Sie werde bestraft, sie werde bestraft.

Fritz.

Doch wo find' ich wohl eine Schöne,  
 Die trenn mich allein nur liebte?

Madame Charlotte.

Das ist sehr leicht —  
 Sucht man sie nur.

Fritz.

Nun wohl, ich suche —  
 Finde keine Spur.

Madame Charlotte.

Was gefühlvolle Seelen  
 In geheim oft bewegt,  
 Läßt sich nimmer verhelen,  
 Wenn ihr Sündlein schlägt.

Fritz.

O Gott! was hörte ich!

Madame Charlotte.

Ja, zu stolz, sich schwach zu zeigen,  
 Kämpft man um duldbend zu schweigen.

F r i e.

Raum traun ich meinem Ohr!  
 Was sie gesagt, darf ich es wirklich glauben?  
 Wird mir heute Ersatz,  
 Für das was ich verlor?  
 Sie lieben mich? — Sie?

M a d a m e C h a r l o t t e.

Betroffen steh' ich!  
 Ach mein Geheimniß,  
 Verborg ich schlecht.

F r i e.

Nun, eben recht!  
 Ja, Alles wohl erwogen,  
 Sei uns're Heirath schnell vollzogen.  
 Sie soll es sehen,  
 Wenn vereint zum Altar wir gehen.  
 Wär's auch um mich geschehen,  
 O, welche Wonne gewährt it.

M a d a m e C h a r l o t t e.

O, welche Wonne gewährt ic.

## No. 11. Recitativ und Arie:

H e n r i e t t e.

Welch neues Mißgeschick  
 Bedroht mich Ärmste heut?  
 Gut'ger Gott, du allein  
 Weißt, daß ich schuldlos bin!  
 Heiter und froh schwanden hienieden  
 Meine Lebenstage hin.  
 Nichts störte meiner Seele Frieden,

Ich baut auf Gott mit frommem Sinn.  
 Einsam steh' ich, ohne Freunde,  
 Schuldlos trifft mich ein schwer Gericht,  
 Selbst des Vaters Arme öffnen  
 Sich der trauernden Tochter nicht.  
 O, güt'ger Gott, höre mein Flehen!  
 Du kennst allein mein Herz,  
 Laß dein Kind nicht untergehen,  
 Löse sanft des Busens Schmerz!

## No. 12. Duett.

Henriette.

Im Namen des höchsten Gottes,  
 Des Gottes, der uns jetzt hört,  
 Beschwöre ich Sie zu reden.

Adalbert.

Ach, welche Qualen!

Wie mein Schmerz sich stündlich mehrt.

Henriette.

Soll mich Verzweiflung tödten?

Meinem Ohr ertönen noch die Worte:

„Höre den Schwur, er dringt zu Gottes Throne,  
 „Stets will ich Freund und Bruder dir seyn!“

Adalbert.

Ha! wehe mir!

Henriette.

Der Stunde Angedenken,

Werde ich niemals entweihn.

Adalbert.

Mein Gott! was hier beginnen?

Henriette.

Geben Sie den Freund  
Und Bruder mir zurück.

Udalbert.

Nein, nichts gleicht diesen Qualen und Leiden!  
Liebe und Ehre bestreiten mein Herz.

Henriette.

Ha! er wankt und erbebet,  
Wie die Hoffnung mich belebet;  
Die Stimme der Ehre erreiche ihr Herz,  
Ach, Erbarmen für der Schwester Schmerz.

Udalbert.

Länger trag' ich es nicht!  
Ja, ich bringe dich zu retten,  
Das höchste Opfer heut!  
Stürz ich auch in Verderben,  
Die ich liebe und mich selbst! —  
Doch du willst's — so vernimm  
Was bisher ich verschwieg.

Henriette.

Reden Sie!

Udalbert.

Großer Gott! Saldorf.

## No. 13. Duett.

v. Saldorf.

Ha! der Frevler, der Verweg'ne  
Soll bald meinen Zorn empfinden!  
Ha! nichts dämpft der Rache Gluth,  
Er zahl' die Schuld mit seinem Blut.

Henriette.

So war es das? — o Gott!  
Durch mich sind sie verlohren.

v. Saldorf.

Ich weiß Alles! Meine Schande,  
Ihren Verrath!

Henriette.

Ihr Verderben ist beschworen!

v. Saldorf.

Ich verlasse auf ewig die treulose Gattin —  
Zerreiße unser Band.

Doch tilg' in ihrem Blute

Ich noch heute meine Schmach,  
Oder finde selbst den Tod.

Henriette.

Die mich mit Wohlthun überhäuft,

Ist-entehrt — o gut'ger Gott!

Ach lasse mich ein Mittel finden,  
Schnell zu besänftigen seine Wuth.

v. Saldorf.

Ich erwarte Sie!

Henriette.

Abalbert! Wehe mir!

Ach, zu spät ist die Reue,

Ha! beiden gab ich Tod!

v. Saldorf.

Ha! der Frevler ic.

Henriette.

O gut'ger Gott! ic.

## E n s e m b l e.

Madame Charlotte.

Was soll das seyn!

Was soll der Lärm bedeuten?

F r i s.

S' ist Henriette; schweigen wir!

H e n r i e t t e.

D hören Sie nur ein einzig Wort.

v. S a l d o r f.

Nein! umsonst, ich muß fort!

Bestraft will ich ihn sehen.

H e n r i e t t e.

So muß ich denn gesteh'n —

Ein Wahn nur täuschet sie.

v. S a l d o r f.

Nur ein Wahn?

Kann das seyn,

Nachdem was du gesagt.

H e n r i e t t e.

Entschuld'gen wollt' ich mich,

Sie zu täuschen wagt' ich.

Doch heut' trifft Ihr Verdach,

Die mein Herz schätzt und ehrt;

Sie, die stets für mein Wohl war bedacht,

Sollte büßen in Thränen und Schmach,

Was nur ich — ich verbrach?

v. S a l d o r f.

Meine Gattin....

Henriette.

Ja, sie ist schuldlos!

v. Saldorf.

Und Adalbert?

Besitzt mein Herz.

v. Saldorf.

Und sein Besuch?

Henriette.

Galt mir allein!

v. Saldorf.

Und die er liebt?

Henriette.

Bin ich — — ich bin verloren!

Wird es bekannt,

Was ich gestand.

Alle.

O schändliche Verrätherey!

Sie bekennt die That ohne Scheu.

Henriette.

Großer Gott! Ach deinen Schutz ersleh' ich heute,

Angst und Beben erfüllt das Herz,

Ja, ich erliege meinem Schmerz!

Fris. Mad. Charlotte. Chor.

Ha! die Bervorfene,

Hat sich verrathen.

Ja, ohne Scheu gesteht sie heute

Was treulos lang verbarg ihr Herz.

Fris.

Ha, Ungetreue! die mich verrathen,

Du wirst der Verachtung zur Beute,  
Ich weide mich an deinem Schmerz!

v. Saldorf.

Ich athme wieder! Ja mit Unrecht,  
Traf mein Verdacht die Gattin heute,  
Dem Argwohn gab ich hin mein Herz,  
Doch schnell entflieht nun Wuth und Schmerz.

Henriette.

Sieh, was ich leide! in höchster Noth,  
Erfleh' ich heute, großer Gott,  
Nur deinen Schutz!

Friß.

Nachdem was sie bekannte,  
Wie könnte ich noch wanken.

Uns vereine noch heute

Der Ehe süße Bände.

Madame Charlotte.

Doch, nachdem was sie frech bekannt,  
Sei sie aus dem Haus verbannt.

Henriette.

Fort, fort, von diesem Ort,  
Der Welt zu bergen meine Schmach!

O großer Gott! ic.

v. Saldorf.

O Gott! nun muß die Arme fort,  
Zu hart ist dies Schreckenswort.

Friß. Mad. Charlotte. Chor.

fort!

neide ewig diesen Ort!

üße streng, was sie verbrach.

## No. 14. Finale.

Alle.

O Gott! ihr Gatte! Er!

Henriette.

Wie, Adalbert! Was sagen Sie?

Adalbert.

O gönne mir den Schwur zu erfüllen,  
Nimm als Beschützer und Gatte mich an.

Henriette.

Sehen Sie zu Ihren Füßen,  
Die Dank nur stammeln kann!

Er.

Sie sehen, mein Argwohn war nicht ohne Grund.

Madame Charlotte.

It solch ein Bündniß wohl erhört,  
Nicht tugendsamen Frauen,  
It solch ein Glück beschert.

Adalbert.

Nicht willigt deine Wohlthäterin ein,  
Sie weiß, welch Leiden du heut' ertragen.  
O komm, sie harret dein.

v. Saldorf.

Ei, wie wird die Noblesse schrei'n,  
Doch konnt' es wohl nicht anders sein,  
Er handelt nur als Edelmann;  
Nimmt er sie heut' zur Gattin an.

Madame Charlotte.

O wär' ich Gräfin, welch ein Glück,  
Ach, träfe mich doch solch ein Glück.

C h o r.

Sie ist Gräfin, ach, welch ein Glück!

Frig. Madame Charlotte.

Sie triumphirt, o Mißgeschick!

Mich verfolgt das Geschick!

C h o r.

Feiert hoch heut' beider Glück!